

Bürger für den Frieden

Mittwoch, 19. Mai, 20 Uhr, Pyramidensaal im Hotel Eden

Afrika helfen – aber wie?

Nachschrift des Vortrags von Werner Kersting

Zur Bedeutung des Themas für den globalen Frieden folgende Fakten:

Die verheerenden Folgen des Zweiten Weltkriegs:

16 bis 18 Millionen Männer und Frauen gefallen;
Mehrere zehn Millionen verstümmelt, amputiert, entstellt;
50 bis 55 Millionen Zivilisten wurden getötet,
Mehrere hundert Millionen Zivilisten wurden verwundet.

In der südlichen Hemisphäre werden jährlich getötet:

36 Millionen Menschen an Hunger oder seinen Folgen;
9 Millionen Menschen durch Krankheiten, die im Westen längst besiegt sind (Tuberkulose, Gelbfieber, Malaria etc.);
7 Millionen Menschen durch verschmutztes Wasser.

Diese Information ist dem Buch von Jean Ziegler „Der Hass auf den Westen – Wie sich die armen Völker gegen den wirtschaftlichen Weltkrieg wehren“, entnommen. Ziegler war Sonderberichterstatler der Vereinten Nationen für das Recht auf Nahrung.

Dialog hat eine große Bedeutung für die Friedenssicherung. Der Name des Vereins „Stoffwechsel - **Dialoge** und **Projekte** zur Förderung des Rechts auf Bildung“ – ist nicht zufällig diese Reihenfolge gewählt.

Die Siegermächte versuchten nach dem 1. Weltkrieg noch Frieden durch Reparationszahlungen die Niederhaltung Deutschlands zu sichern. Ein Versuch, der bekanntlich scheiterte.

Eine Erfolgsgeschichte für die Überwindung einer langen Feindschaft ist demgegenüber nach dem 2. Weltkrieg die Anbahnung intensiver und vielfältiger Dialog- und Austauschbeziehungen auf kommunaler Ebene zwischen Frankreich und Deutschland.

Krieg zwischen Nord und Süd ?

Die Vielschichtigkeit geographischer, historischer, politischer, sozialer und kultureller Aspekte des Kontinents Afrika kann im Rahmen eines solchen Vortrags nicht angemessen berücksichtigt werden. Deswegen findet eine Konzentration auf das Afrika Bild in Europa statt.

Die Beziehungen zwischen dem Westen und Afrika werden durch Immanuel Wallerstein so beschrieben:

„Der Westen ist ein Potentat, ohne es zu wissen. Sein liebster Zeitvertreib besteht darin, der ganzen Welt moralische Lektionen zu erteilen. Sein Gedächtnis ist aus Stein. Er vermischt sich mit seinen wirtschaftlichen Interessen.“

Ein aktuelles Beispiel von Jean Ziegler:

358 Liter Bioethanol, geeignet für die Tankfüllung eines 50-Liter-Tanks;

358 Liter Bioethanol, geeignet ein Kind ein Jahr lang zu ernähren!

Umwandlung von Mais und Getreide in Bioethanol und Biodiesel:

2008 verbrannten US-Agrarkonzerne, subventioniert durch Milliarden öffentlicher Gelder, 138 Millionen Tonnen Mais und hunderte Millionen Tonnen Getreide.

Anteil von Spekulationsgewinnen am weltweiten Preisanstieg der Grundnahrungsmittel:

50 bis 60 Prozent (!) nach Schätzung des Chefökonom der UNCTAD (Konferenz der Vereinten Nationen für Handel und Entwicklung) Heiner Flassbeck.

Auf dem von anderen angefertigten Bett zu schlafen, gleicht dem Schlafen auf nacktem Boden.

Sprichwort der Mossi in Burkina Faso

Nach 25jähriger Zusammenarbeit mit Partnern in Burkina Faso ist die Bilanz, die zu ziehen ist, niederschmetternd:

Die Lage in Burkina Faso ist trotz – oder auch wegen - des Getöses von „Hilfe“ nicht besser geworden, denn:

- Der charismatische Politiker Thomas Sankara, der eine Hoffnung für Afrikas Jugend war, wurde mit Einwilligung von Frankreich, ermordet. Sankara strebte eine wirtschaftliche Unabhängigkeit an.
- Die Regierung Compaoré, die auf Sankara folgte, ist seither in Waffen- und Diamantenhandel verstrickt. Der Kriegsverbrecher Charles Taylor hatte ein Domizil in Ouagadougou.
- Die Knebelung durch IWF und Weltbank zwang Burkina Faso im Rahmen der Strukturpassungsprogramme zur Öffnung gegenüber dem Weltmarkt, Privatisierung. Sie bewirkte eine obszöne Spaltung von Arm und Reich. Es gibt im ganzen Land ständig Protestaktionen gegen das teure Leben.

Die Zusammenarbeit zwischen Deutschland und Burkina ist immer einfältiger und vulgärer geworden. Europa braucht aus Eigeninteresse und zur Pflege des Selbstbildes Afrika als Objekt mildtätiger Zuwendung.

Beispiele persönlicher Erfahrungen mit „Entwicklungshilfe“ in Burkina Faso:

Alle Entwicklungshelfer sind durch ihre Organisationen angewiesen, sich „unpolitisch“ zu verhalten. Eine Zusammenarbeit mit Menschenrechtsorganisationen und anderen zivilgesellschaftlichen Organisationen wird abgelehnt. Die Institutionen (GTZ, DED) legen keine Rechenschaft über ihre eigene politische Einmischung ab. Die Ideologie des „Unpolitischen“ ist eine scheinheilige Pose.

Zwischen der Abschaffung von Übeln und der Förderung von Gutem besteht ein gewichtiges Missverhältnis. Es ist viel dringender, unerträgliches Übel zu beseitigen, als Gutes zu schaffen.

Avishai Margalit

Erinnert wird an den ersten Afrika Tag. Damals hatte Bundeskanzler Kohl die Geldbörse gezückt und mit den Worten „Heute wollen wir auch einmal etwas Gutes tun“ einige DM in die Sammelbüchse geworfen. Diese herablassende Geste ist vielfach kritisiert und kommentiert worden. Erstaunlich, dass 20 Jahre später, wie selbstverständlich Bürgermeisterin Mergen im November 2009 in Karlsruhe mit einer ebensolchen Geste, Karlsruhe als UNICEF Stadt

initiierte:

Inzwischen haben sich Wohltätigkeitskonzerne herausgebildet, die Callcenter beauftragen, „Kunden“ zu gewinnen. Günther Wallraff beschreibt die Praktiken „eines Großen“ dieser Callcenter Walter Services, das seinen Hauptsitz in Karlsruhe hat. Mit den Worten „Dreistigkeit, Verlogenheit und Schleimerei“ werden von Wallraff die Praktiken der Callagenten beschrieben. Zu den Kunden des modernen Karlsruher Drückermanagements gehört UNICEF Deutschland (Günther Wallraff: *Aus der schönen neuen Welt*).

Der ehemalige deutsche Botschafter in Kamerun, Volker Seitz beschreibt sehr anschaulich die Tätigkeit der Wohltätigkeitskonzernen in Deutschland und auch ihre Wirkungen in Afrika: *„In Europa arbeiten viele Mitarbeiter ehernamtlich, aber wie bei UNICEF Deutschland zeigte, kommt es bei den fest angestellten Mitarbeitern durchaus zu seltsamen Geschäftsgebahren. Im Januar 2008 wurde öffentlich, dass einem Berater rund 16 000 Euro monatlich und einem Spenden-Akquisiteur 191 000 Euro als Provision bezahlt wurden. Da dies offensichtlich weltweit keine Einzelfälle sind, wirft der Vorfall die Frage nach der Effizienz und der moralischen Glaubwürdigkeit der UNICEF-Organisation auch in anderen Ländern auf. Immerhin wurde UNICEF in Deutschland das begehrte Spendensiegel entzogen.“*

In Karlsruhe schützt der ehemalige Bürgermeister Harald Denecken als „UNICEF-Pate“ - welch bedeutungsvolle Bezeichnung! - die UNICEF-Gruppe vor allen kritischen Fragen. Eine Landtagsabgeordnete antwortete auf kritische Bemerkungen zu UNICEF, dass „die Hauptsache ist, dass für die Menschen in Burundi etwas (!) rüberkommt.“

Frage eines Reporters: „Herr Gandhi, was halten Sie von der Zivilisation des Westens?“ „Ich glaube, so Gandhi, sie wäre eine gute Idee.“

Immer schon ging es im Verhältnis von Europa und Afrika darum, dass sich Europa als Modell verstand, dem Afrika folgen sollte. Die Begriffe Demokratie und Menschenrechte werden vom Westen immer noch dazu verwendet, dem Rest der Welt seine Ordnung auf zu zwingen.

Ideologisches Instrument des Täuschungsmanövers ist in diesem Zusammenhang das, was als EINE WELT bezeichnet wird. Diese EINE WELT ist ein Konstrukt der Selbsttäuschung. An der Geschichte und dem politischen Abhängigkeitsverhältnis Afrikas von Europa wird die Legendenbildung von Menschenrechten und Demokratie schnell deutlich. Immer schon wurde mehr Wert auf die legitimierende Funktion von Demokratie und Menschenrechten gelegt als auf deren Ausübung.

In Baden-Württemberg muss sich die halbstaatliche Stiftung Entwicklungs-Zusammenarbeit die Frage stellen, ob ihre seit 1995 erfolgte Konzentration auf Eine-Welt-Kampagnen und Eine-Welt-Preise nicht abzielt auf einen Puritanismus des guten Gefühls, das zuvörderst gekennzeichnet ist durch:

- Reden über gute Taten;
- Sympathisieren mit Opfern;
- Empörung über Schlechtigkeit anderer im Süden.

Partnern in Afrika eine „Eine-Welt-Kampagne“ vorzuschlagen würde allenfalls Verwunderung und Spott hervorrufen.

Was soll auch von den Predigten von Demokratie und Menschenrechten gehalten werden, wenn:

- **Wir** die Geschichte Afrikas schreiben.

Im Büro unseres Partners in Ouagadougou hing im Foyer folgender Sinnspruch:

« Aussi longtemps que les lions n'auront pas leurs historiens, les randonnées tourneront toujours en faveur du chasseur. »

Denselben Gedanken hat der berühmte Politologe Carl Schmitt so ausgedrückt: *„Bei jenen entscheidenden politischen Begriffen kommt es eben darauf an, wer sie interpretiert. Definiert und anwendet; wer durch die konkrete Entscheidung sagt, was Frieden, was Abrüstung, was Intervention, was öffentliche Ordnung und Sicherheit ist. Es ist eine der wichtigsten Erscheinungen im rechtlichen und geistigen Leben der Menschheit überhaupt, dass derjenige, der wahre Macht hat, auch von sich aus Begriffe und Worte zu bestimmen vermag.“*

Caesar dominus et supra grammaticam: Der Kaiser ist Herr auch über die Grammatik!

- **Wir** das Bild Afrikas erstellen.

Dies geschieht nicht in erster Linie durch unsere Medien. Die Journalisten, die aus Afrika berichten, sind sehr rar. Medien beziehen sich überwiegend auf Informationen von Wohltätigkeitskonzernen, auf Einladungen zu Besuchen von Projekten. Hierdurch werden mehr eigene Interessen wahrgenommen, als eine selbständige Entwicklung in Afrika gefördert.

- **Wir** entscheiden, welche Hilfe sinnvoll ist.

Ein Beispiel dafür, dass institutionelle Entwicklungspolitik unfähig ist zu lernen und von eigenen Interessen zu abstrahieren ist das neue Programm „Weltwärts“.

- **Wir** urteilen, was Entwicklung, Demokratie und Bildung ist.

Anerkannt werden nur, was wir kennen. Anerkannt werden moderne staatliche Strukturen, die häufig durch Korruption zersetzt sind. Die traditionellen Strukturen, die in Afrika als ein System des Ausgleichs und Austauschs immer noch vorhanden ist, werden als rückschrittlich bezeichnet. Entwicklung ist nicht „glückliches Leben“, wie dies der berühmte burkinische Historiker Joseph Ki Zerbo forderte, sondern an Zahlen, an Geld festgemachte lineare Entwicklung.

„Es ist höchste Zeit, aus dem Traum von der Verwestlichung aufzuwachen und die forcierte Universalisierung des westlichen Modells als Irrweg zu Frieden und Wohlstand zu enttarnen, der zu immer blutigeren Reaktionen jeder führt, deren Kulturen und Lebensformen in diesem Prozess zerstört werden. Ebenso ist es höchste Zeit, den Glauben an die einzigartige Überlegenheit der westlichen Demokratie in Frage zu stellen. Dieser Glaube steht im Zentrum der liberalen Negation des Politischen und stellt ein ernstes Hindernis für die Erkenntnis dar, dass die Welt, wie Schmidt bemerkte, kein „Universum“, sondern ein „Pluriversum“ ist.“
(Chantal Mouffe: *Wider die kosmopolitische Illusion*)

Eine double-blind Beziehung

Afrika wird durch anonyme „Hilfe“ wehrlos gemacht. Der Ethnologe Marcel Mauss stellte hierzu fest: *„Die nicht erwiderte Gabe erniedrigt auch heute denjenigen, der sie angenommen hat, vor allem, wenn er sie ohne den Gedanken an eine Erwidern annimmt...Milde Gaben verletzen den, der sie empfängt, zielen darauf ab, die schimpfliche Gönnerhaftigkeit des reichen Almosengebers zu vermeiden.“* (M.M. *Die Gabe*)

Klientelismus und Korruption sind die Folgen dieser asymmetrischen Beziehung. Die fremdbestimmte politische Klasse führt in vielen afrikanischen Ländern das Schauspiel „Demokratie“ auf. Die Stichwortgeber im Norden belohnen die Imitatoren. Die Entwurzelten streben

nach Geld um jeden Preis.

Es gibt keine „Lösung“, ein „Rezept“ durch bessere Projekte. diesem Dilemma zu entrinnen. Eine Annäherung kann durch Interkulturelles Lernen stattfinden. Die gemeinsame Arbeit mit burkinischen Partnern für eine „Alliance pour l'éducation“ ist ein solcher Versuch. Hannah Arendt betonte: *„Die Welt liegt zwischen den Menschen und dieses Zwischen ist heute Gegenstand meiner größten Sorge“*. Hinzuzufügen wäre: Diesem Zwischen, inter-kulturellen sollte unsere Aufmerksamkeit gelten. Inter-kulturelles Lernen, das sich nicht so sehr auf das Wissen als auf Empathie gründet:

„Überall auf der Welt, wo das Wissen unterdrückt wird – Wissen, das, wenn es bewusst würde, unser Weltbild erschüttern und uns selbst in Frage stellen würde – überall dort spielt sich das ‚Herz der Finsternis‘ ab. Ihr wisst das schon. Ich auch. Nicht an Wissen mangelt es uns. Was fehlt, ist der Mut, begreifen zu wollen, was wir wissen, und daraus die Konsequenzen zu ziehen.“ (Sven Lindqvist: Durch das Herz der Finsternis)

Literatur

Achebe, Chinua	Ein Bild von Afrika, Berlin 2000
Gronemeyer/Rompel	Verborgenes Afrika – Alltag jenseits von Klischees, Frankfurt am Main 2008
Illich, Ivan	Fortschrittsmythen, Hamburg 1983
Kourouma, Ahmadou	Die Nächte des großen Jägers, Wuppertal 2000
Latouche, Serge	Die Unvernunft der ökonomischen Vernunft, Zürich/Berlin 2004
Lindqvist, Sven	Durch das Herz der Finsternis, Zürich 2002
Mouffe, Chantal	Über das Politische – Wider die kosmopolitische Illusion, Frankfurt am Main 2007
Seitz, Volker	Afrika wird arm regiert oder Wie man Afrika wirklich helfen kann, München 2009
Wallerstein, Immanuel lin 2006	Die Barbarei der anderen – Europäischer Universalismus, Berlin 2006
Ziegler, Jean	Der Hass gegen den Westen – Wie sich die armen Völker gegen den wirtschaftlichen Weltkrieg wehren, München 2008